

Das Leben hinter den Fassaden

Susanna Storch sieht ihre Kunst nicht als Voyeurismus – Zurzeit stellt die Mainzer Künstlerin beim Kunstverein Dahn aus

VON ANDREA KLING

21 Bilder ihrer Werkserie „Urban Views“, inspiriert durch einen Blick auf eine Fassade im Pariser Straßennetz, zeigt die Mainzer Künstlerin Susanna Storch auf Einladung des Kunstvereins Dahn noch bis zum 7. Juli im Alten Rathaus.

Eigentlich war es ein Zufall, dass der gebürtige Mainzer Erwin B. Hoffmann, Vorsitzender des Dahrer Kunstvereins, beim Bummel durch seine Heimatstadt im Atelier von Susanna Storch in der Kirchgasse landete. Beim Gespräch kam dann heraus, dass die Malerin bereits 2018 an einer Gruppenausstellung in der Galerie im Alten Rathaus teilgenommen hatte. Nun präsentiert sie mit ihren teils großformatigen Fassadenbildern bereits zum zweiten Mal ihre Werke beim Kunstverein Dahn.

Es sind Darstellungen von einer gewissen Geometrie, die die scheinbare Eintönigkeit der Gebäude zu einem Hingucker macht, aufgepeppt durch Menschen am Fenster. Es war der Blick auf einen halbnackten Mann in karierten Boxershorts hinter Glas in einem Haus in Paris, der 2013 bei Susanna Storch für eine Initialzündung sorgte, wie sie im Gespräch mit der RHEINPFALZ berichtet. „Von diesem



Das Motiv für dieses Gemälde hat die Künstlerin Susanna Storch in Venedig entdeckt.

FOTO: ANDREA KLING

Augenblick an war ich angefixt von solchen Motiven“, sagt sie.

Die Farben musizieren

Fast idyllisch wirkt ein Gemälde, das einen Tisch mit Brotkorb und Bistrotühlen hinter angedeuteten Gardinen zeigt. Normalität strahlt dagegen das

Bild einer nostalgisch anmutenden Werbung für eine Wäscherei in Berlin mit einem blau-weiß-roten Farbkontrast aus. Es sind manchmal (Farb-)Töne, die in den Arbeiten der Mainzerin Musik machen, beispielsweise eine rote Hauswand mit einem von blauen Klappläden eingerahmten Fenster.

Neben Menschen spielen aber auch Accessoires eine Rolle, etwa ein lilafarbener Vorhang, den der Wind hinausgeweht hat. In seiner Einführung in die Ausstellung hat Erwin B. Hoffmann den Schriftsteller Frank Schablewski zitiert, der über Susanna Storchs Werke sagte, dass die Gardine ein Kontrapunkt zur Konstruktion der Fassade sei: „Da, wo Zeichen menschlichen Lebens sichtbar sind, entsteht Bewegung.“ Die scheinbare Zufälligkeit der Motive bekommt dadurch eine existenzielle Sinnfähigkeit.

Vergleich mit Albrecht Dürer

Nach der Meinung Schablewskis verwendet die Künstlerin eine Maltechnik, wie sie im Mittelalter beispielsweise Albrecht Dürer für seine Tafelbilder angewendet hat. Zu der monochromen Farbpalette von Grautönen, Steinfarben und bräunlich feinen Hell-Dunkel-Abstufungen fügt Susanna Storch Farben, die sich dem Grau anzunähern scheinen.

49 Bilder umfasst ihre Werkserie „Urban Views“ heute. Das bedeutet übersetzt „Städtische Ansichten“. Ihre Motive hat die Künstlerin bei ihren Reisen durch Europa sowie Mittel- und Südamerika gefunden. So etwa entdeckte sie den nach draußen gewehten Vorhang in Santiago de Chile,

das rote Haus in Venedig, eine rauchende Frau wiederum in Lissabon. Diese optischen Momentaufnahmen hält die Mainzerin zunächst per Foto fest. Danach fertigt sie Gemälde in ihrem Atelier an, wobei sie fast immer die Gesichter der Menschen verändert.

Ihre Bilder haben nichts mit Voyeurismus zu tun, sagt Susanna Storch, selbst wenn sie vor „nackten Tatsachen“ nicht zurückschreckt. Vielmehr sind sie Blicke auf den Alltag, auf das Leben hinter den anonym anmutenden Häuserfassaden.

Die Malerin, die auch Grafik-Design studiert und anfangs Unikatmöbel gestaltet hat, ist von Menschen fasziniert. Deshalb nimmt sie viele Auftragsarbeiten für Porträts an, macht Aktfotografien und fertigt Antikriegsbilder an. Seit acht Jahren, erzählt sie, gibt sie in einer Mainzer Flüchtlingsunterkunft Workshops und malt mit und für Kinder. Werke aus diesen Kursen sind derzeit im Haus des Erinnerns in der Landeshauptstadt zu sehen.

DIE AUSSTELLUNG

Susanna Storch: „Urban Views“, Malerei, bis 7. Juli, Kunstverein Dahn, Altes Rathaus, Marktstraße 7, Öffnungszeiten: donnerstags und sonntags, jeweils von 15 bis 18 Uhr.